

Zeitraum von 500—1200, die Begegnung mit dem Islam (49—55) die Zeit von 600—1200. Dann folgt ein Kapitel (57—71) über die römisch-katholischen Missionen von 1300—1700, während drei weitere Kapitel (73—99) den protestantischen Missionen gewidmet sind. Auch hier ist die Stoff- und Zeiteinteilung nicht glücklich: Kap. V behandelt die Ursprünge der protestantischen Missionen in Europa von 1600—1800, Kap. VI die Ursprünge der protestantischen Missionen in England und den USA von 1750—1850 und Kap. VII schließlich die protestantischen Missionen in Nordamerika. Es fehlt also an einer echten Periodisierung der Missionsgeschichte, ganz abgesehen davon, daß die Darstellung der katholischen Mission so unzulänglich ist, daß es fast besser gewesen wäre, nichts statt so wenig zu schreiben, und dann im Titel *protestantisch* statt *christlich* zu sagen. Mit einem Wort: Die *globale* Übersicht über die Geschichte der christlichen Missionen ist *zu global* ausgefallen. Leider gilt das auch für manche Teile der missionsgeographischen Übersicht. Schade.

Münster

Josef Glazik

**Peters, George W.:** *A Biblical Theology of Missions*. Moody Press/Chicago 1972, 368 Seiten, \$ 6.95

Gemessen an der Fülle theologischer Neuerscheinungen überhaupt, begegnen auf unseren Büchermärkten relativ selten beachtenswerte amerikanische Wortmeldungen zu missions theologischen Themen. Das vorliegende Werk verdient Aufmerksamkeit, wenngleich vielleicht nicht ungeteilte Zustimmung. Der Titel macht deutlich, daß es um eine bibeltheologische, nicht eigentlich um eine exegetische Arbeit geht. Schon in der Einleitung läßt Vf. keinen Zweifel daran, wo er steht. "I make no apology for accepting the Bible uncritically and authoritatively . . . , I accept the Mosaic authorship of the Pentateuch and the historic, conservative and evangelical position of all the books of the Bible" (9). Unter dieser Voraussetzung berührt es angenehm, daß P. ganz bewußt keine Polemik betreibt (10). Er versucht, aus dem vorgegebenen Schrifttext die missionarischen Perspektiven und Impulse zu erheben, sie zu reflektieren und systematisch darzubieten. Das geschieht, nachdem in Vorwort und Einleitung die Position abgesteckt ist und Grundbegriffe geklärt wurden, in drei Hauptteilen.

I. Biblical Foundations of Missions. Ein in AT und NT tragender Gedanke ist Gottes universaler Heilswille, der in immer neuen Ansätzen im Ablauf der Heilsgeschichte sich um den Menschen müht, kulminierend im Christusgeschehen. Gestalt und Werk Jesu sind Ansatzpunkt zum Verständnis dessen, was Mission in Gottes Heilsabsichten meint (35—54). Eine Beschäftigung mit dem Selbstverständnis Jesu stößt auf die zuletzt trinitarische Struktur des Heilswerkes (55—82). Sie verweist auch auf das AT mit seinem immer wieder durchschlagenden Heils-Universalismus. Das AT ist das Buch, aus dem und mit dem Jesus lebte (83—130) und als dessen Erfüllung er sich verstand. Die neutestamentlichen Schriften schließlich haben durchgehend missionarischen Charakter. Sie sind Niederschlag nicht so sehr von Reflexionen über Mission, sondern von gelebter missionarischer Grundhaltung. In diesem Zusammenhang begegnen anregende Bemerkungen über die missionarischen Motivationen der Apostel (135—146) und das Missionsverständnis des Paulus (147—155). — Der zweite Hauptteil des Werkes, *Biblical Delineations of Missions*, behandelt zwei zentrale Anliegen. Zunächst die Verpflichtung zur Mission, wie sie sich aus dem biblischen Befund ergibt (159—198). Im Abschnitt über den „zweifachen Auftrag“ (166—171) wird deutlich, daß Vf., um in generalisierender, aber eben geläufiger missions theologischer Terminologie

zu reden, der evangelikalen Richtung angehört. Wohl hat die Kirche auch Entwicklungsdienst zu leisten, einen Kulturauftrag zu erfüllen — vgl. S. 210 —, aber: „it is unscriptural to confuse the two mandates and speak of them on equal terms as missions . . . Only the second mandate is considered missions in the strict biblical sense“ (170). — Eingehend befaßt sich P. mit den Sendeworten der Evangelien. Er unterscheidet zwischen den unterschiedlichen Ausformungen des Missionsauftrages in den einzelnen Evangelien und dem nicht mehr direkt greifbaren Auftrag des Auferstandenen, der den verschiedenen Sendeworten zugrunde liegt. Vor allem *Mt* 28,18—20 und *Jo* 20,21f werden, gestützt auf exegetische Gewährsleute, in Richtung auf ihre je eigene Akzentsetzung entfaltet. Der Sendungsauftrag durch den Auferstandenen, der sich niederschlug in den Evangelien, ist für die Kirche *magna charta* „for world evangelization, and not a program of world christianization, not even a prescription for church edification“ (198). — Der zweite Themenkreis ist die Zuordnung von Kirche und Mission (199—241). Vf. diskutiert, mit jeweiligem Verweis auf den ntl. Befund, akute Fragestellungen, z. B. Präsenz und Verkündigung (210ff); das vor allem im protestantischen Raum bedeutsame Verhältnis der Missionsgesellschaften zur Kirche; die Funktion der Kirche überhaupt bei der Übermittlung der Botschaft (214—229); nicht zuletzt auch die Rolle der Jungen Kirchen und die Spannungen zwischen ihnen und den Kirchen bzw. Missionsgesellschaften der Basisländer. Wesentliches wird hier ausgeführt unter dem Stichwort „Partnerschaft“ (234ff). — Teil III der Untersuchung ist überschrieben: *Biblical Instruments and Dynamics of Missions*. Zunächst geht es dabei um den Missionar. Was impliziert diese Berufsbezeichnung an Voraussetzungen und welche Elemente machen das Wesen des Missionsberufes aus? (245—298). Da begegnen wertvolle und anregende Gedanken! Schließlich wird gehandelt über das Pneuma und das Evangelium selbst als treibende und drängende Kräfte (299—320), über die Funktion des Gebetes im Hinblick auf Mission (339ff), über die unerläßliche Notwendigkeit zur Mission, die sich aufdrängt vom göttlichen Heilsplan her, aber auch von der faktischen Situation der Welt und des Menschen (328—339). Die Bemerkungen über Aussagen der Schrift zu nichtchristlichen Religionen (320—328) sind etwas einseitig, wohl bedingt durch die theologische Position des Vf. Man hätte sich in diesem Zusammenhang, angesichts der aktuellen Problematik, einiges gewünscht über die Thematik eines möglichen Dialogs. Es wäre dem Werk im ganzen auch zugute gekommen, wenn Vf. sich stärker eingelassen hätte auf die eschatologische Sicht der Mission, wie sie gerade in exegetischen Arbeiten protestantischer Autoren wiederholt überzeugend dargestellt wurde.

Einen besonderen Hinweis verdienen die abschließenden zusammenfassenden Bemerkungen (346—351). Mission der Kirche wurzelt nicht vor allem in diesem oder jenem Worte Jesu, das in den Evangelien überliefert ist. Jesus selbst ist als der von Gott Gesandte wesentlich Missionar, um das Heil aller Menschen besorgt. Eine Kirche, die sich christlich nennt, kann nicht anders als Mission betreiben. „It is quite impossible to be . . . ‚in Christ‘ and not to participate in Christ’s mission in the world“ (348). Mission ist nicht eine, sondern die primäre Aufgabe der Kirche. In dem Maße, wie die Kirche Christi das begreift, wird Mission nicht mehr empfunden als aufgezwungene Belastung, sondern als verlebendiges Tun der Gemeinde. Das in der Kirche wirkende Pneuma drängt auf Überwindung introvertierter Sterilität. Gott will Mission! „Die Kirche, die Gottes Anliegen wirklich zu ihren Anliegen macht, wird bald entdecken, daß Gott mit ihr ist und ihre Pläne zu den seinen macht“ (351).

St. Augustin

Dr. Josef Kuhl sud